

## XVIII.

## C h r o n i k

v o n

Michaelsberg und Bodenstein,  
 Königlichen Landgerichts Rittenau.

---

 Von dem Vereinsmitgliede

 Herrn J. H. Schuegraf, R. v. Oberleutenant.
 

---

## I. Michaelsberg.

Vielleicht würde es Niemanden je eingefallen seyn, von diesem, dem ersten Anscheine nach, unbedeutenden Orte eine Beschreibung geliefert zu haben, wenn ich mich nicht aus Vorliebe daran gewagt hätte.

Während meines Aufenthaltes im Kloster Reichenbach, wo ich theils nach geschichtlichen Notizen, theils auch wirkliche, die Kräfte stärkende, Jagden machte, wallfahrtete ich öfter auf diesen, eine schöne Aussicht gewährenden, Michaelsberg.

Da hörte ich manches Märchen über diesen Ort von den dasigen Landleuten. So erzählten sie mir, daß hier ein

Nonnenkloster gestanden habe 1) und glaubten zu dieser Muthsmaßung aus dem Grunde berechtigt zu seyn, weil sie tiefe Grundmauern ausgegraben hätten.

Meine ganz vorzügliche Neigung, jedem Orte, der mir wegen seinem Alter oder wegen seiner schönen Lage gefällt, eine geschichtliche Bedeutenheit abzugewinnen, trieb mich daher an, nebst dem, was ich in meinen Collectaneen schon aufgezeichnet hatte, alles Geschichtliche, wo und was ich über den Michaelsberg und Podemstein noch auffinden werde, zu sammeln, und chronologisch zu verfassen.

Der Michaelsberg liegt unweit dem ehemaligen Kloster Reichenbach am Regensflusse. Er scheint hier das Kleine Regenthal von Walderbach herab zu schließen, und hinter ihm stellt sich dem Wanderer eine neue Landschaft und Ebne dar.

Derselbe sieht nämlich den alten Markt Nittenau 2) vielleicht das Ziel seiner Reise, dort Stephaning 3), den Sitz der alten Burggrafen von Regensburg, hier den Jugetberg (in latein. Urkunden Vigo genannt) 4) und mehrere andere Ruinen alter Burgen und Ortschaften. Eine romantische Landschaft, die

1) Dasselbe wird auch bei der Ruine Liechtenberg unweit Lichtenwald am Stauferforst behauptet (S. Topographia Bavariae voci Liechtenberg).

2) Schon i. J. 1007 schenkte K. Heinrich II. den Ort Nittenau im Donaugau (locum Nittenowi in pago Jonnohkowe) dem Bisthum Bamberg (Langs Regest).

3) Steveninga, Stefeningen auch Stifling. Nach Reisach's Beschreibung vom Herzogthume Neuburg, Seite 176, hätten hier die Römer ihre Speculas, (Wachtthürme), gehabt, um sich vor den Einfällen der Feinde sicher zu stellen. Diese Behauptung fusset sich auf keinem festen Grunde. Im Jahr 991 kommt Stevimminga als Burg der Burggrafen von Regensburg zuerst vor. Hierum hatte sich eine Wendische Kolonie niedergelassen. (Nieb's Codex L. 112.)

4) Im Jahr 991 wird der Jugetberg → Vigo — genannt. (ibid.)

durch die Begründung zweier entgegengesetzter Klöster am Regen sehr geschichtliche Bedeutung gewinnt. Hier boten sich die mächtigen Burggrafen von Regensburg, als Landgrafen von Stephaning, und die Markgrafen von Bohburg-Scham über den Regen als Nachbarn gleichsam die Hände. Das Kloster Reichenbach stiftete nämlich ein Bohburger, und Walderbach ein Niedenburger. 5)

Ein bescheidenes Kirchlein zu Ehren des heil. Michaels verschönert erst diese Landschaft und das Schloß Podenstein ungemein.

Daß dieses Kirchlein sehr alt ist, habe ich wohl gefunden. Der Sage aber, daß hierum ein Kloster gestanden, konnte ich, ungeachtet alles Forschens, keine Wahrscheinlichkeit abgewinnen. Da ich weder in den Monumentis boicis vom Kloster Reichenbach, noch in andern Geschichtsbüchern etwas finden konnte, so wollen wir uns mit der Möglichkeit beruhigen, daß vielleicht hier Einsiedler, Beggarten genannt, gehaust haben, nach Art jener, welche im nahen Bruckerforst zerstreut gelebt haben. 6) Ihres Ordens gemeinschaftlicher Tempel war die Kirche St. Magdalena gewesen.

Wie gesagt, die Kirche zu Michaelsberg (mons Scti. Michaelis) muß älter seyn, als die Klosterkirche von Reichen-

5) Reichenbach i. J. 1118 und Walderbach 1143.

6) Nach Zimmermanns geistlichen Kalender Th. V. S. 343 — 44, wurden diese Einsiedler (damals Beggarten genannt) nachdem ihr Orden schon im Wiennensischen Concilio abgeschafft worden, unter der Regierung des Abts Otto I. von Reichenbach aufgehoben, und ihre Renten diesem Kloster einverleibt. Sie selbst mußten später nach einem Befehle K. Ludwigs des Bayern dd. Amberg am Bartholmetag 1318 die benedictinische Profession ablegen und in Reichenbach sich abnähren lassen. Schon früher voraus, nämlich den 22. Mai 1318 erließ Bischof Nicolaus von Regensburg in demselben Betreffe an diesen Einsiedlerorden ein scharfes Edict.

bach (sie wurde im Jahr 1135 erst ausgebaut), wiewohl gewiß ist, daß vor der Stiftung des Klosters daselbst eine andere Kirche, zu Ehren des hl. Vitus schon gestanden habe, indem der Berg, worauf das Kloster erbaut wurde, vor dem der Weitsberg (mons Scti. Viti) geheißten hat.

Von diesem Berge Michaelsberg schöpfte ein adeliges Geschlecht von der grauen Vorzeit an, seinen Ursprung und Namen. Es schrieb sich: die Michelsberger von Michelsberg, und später von Podenstein.

Es muß dießemach auf diesem Berge eine Burg gestanden haben, auf welchem die Michelsberger gehaust haben, es wird daher weit richtiger geschlossen seyn, wenn man die entdeckten Grundmauern für die der dagestandenen Burg hält, als länger noch der Muthmaßung von der Existenz eines Nonnenklosters zu huldigen.

Als ich diesem Rittergeschlechte näher nachgeforscht, und gefunden hatte, daß selbes mit dem hohen Adel des Nordgaaes sich sehr verschwägert und verbunden hat, so hat es mich sehr Wunder genommen, daß desselben gar kein bayer. oder pfälzischer Genealog irgend in einer Schrift erwähnt habe. Deßhalb hoffe ich, daß mein mühsames Unternehmen, mittels dessen es mir gelang, ein gänzlich unbekanntes Adelsgeschlecht unseres Vaterlandes an das Licht der Geschichte gefördert zu haben, den Freunden der genealogischen Forschungen nicht unangenehm seyn werde, wenn ich meine Genealogie desselben hier vorlege, wünschend, daß einem Nachfolger gelingen möge, die Lücken, die ich hier und da leider wegen Mangel Aufschluß gebender Urkunden nicht auszufüllen vermochte, vollständig auszufüllen.

Eben aus gleichem Mangel an geschichtlichen Stellen bin ich nicht im Stande, von dem Schicksale dieser wahrscheinlich zerstörten Burg befriedigende Daten zu geben, und somit schliesse ich diese Beschreibung von Michlsberg.

## II. Schloß Podenstein.

Ein schönes Schloß, westlich von Michelsberg, auf einem niedern Hügel liegend, mag seinen Namen von einem Adligen, mit Namen: Podem, geschöpft haben, wie die meisten Schlösser und Orte von ihren ersten Ansiedlern ihren Namen tragen; z. B. Landelsberg, von Landoldus, Hocholtingen, von Hoholtus, Hattstein von Hatto u. s. w.

Ein Geschlecht Podem findet sich in dem Mittelalter öfter als adelige Zeugen vor, die Monumenta boica beweisen es. Selbst noch um das Jahr 1407 kommt ein Conrad Podem, Zollner in München und 1432 ein Hanns Podem, Herzogs Ernst Jägermeister (Defele II. 302. u. 318) vor.

Da nun das heutige so betitelte Podenstein in alten Urkunden Podemstein geschrieben wird, so glaube ich zu dieser Vermuthung seines Ursprunges mehr berechtigt zu seyn, als die alten Ortsnamen das Gepräge ihres Begründers deutlicher an sich haben, als sie die feine deutsche Sprache jetzt mehr errathen läßt.

Als die ältesten Inhaber dieses Schloßes kann ich, außer den vorgenannten Michelsbergern, welche es urkundlich von 1364 bis 1424 inne hatten, keine andere als die Nothaste anführen. Sie bildeten mit dem Zunamen: vom Podemstein, nach Hunds bayer. Stammenebuche II. 192 eine eigene Linie, und schrieben sich, ungeachtet sie es längere Zeit nicht besaßen haben, immerhin von ihm bis gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts. 7)

---

7) Ich setze solche nach den Jahren hier an:

1311

Albrecht Nothast zum Podenstein.

1390

Waltasar und Wilg die Nothaste zum Podenstein, Gebrüder, Söhne eines andern Albrechts, dann Erhard Nothast zum Podenstein ebenfalls ein Bruder derselben.

Wer es von 1564 bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts, diesen großen Zwischenraum hindurch besessen habe, konnte ich bis zur Stunde nicht erfahren.

Im Jahre 1707 erschien auf dem Landtag zu Amberg Herr Georg Raitz von Raidstein, als Inhaber von Podenstein, dessen im 14ten Jahr verstorbene Tochter, Anna Magdalena in der Kirche zu Michlsberg begraben liegt. Churfürst Max Emanuel von Bayern soll Podenstein einem Raid,

1425

Albrecht Nothast zum Podenstein.

Dieser zog nach dem ohne männlichen Erben erfolgten Tode Peter Michlspergers zum Podenstein, weil sein Sohn N. Nothast eine Schwester desselben zur Frau hatte, Podenstein an sich, wie in der Genealogie der Michlsberger bewiesen werden wird.

1435

Albrecht Nothast zum Podenstein, Landrichter zu Wetterfeld, der vermuthliche Gatte der N. Michlsbergerin.

Dieser war unter den Rittern, welche mit Herzog Johann von Neuburg die Schlacht gegen die Hussiten bei Hiltersried i. J. 1433 gewinnen halfen, auf dem linken Flügel des Treffens gestellt. Ein anderer Albrecht, vielleicht dessen Vater, hat sich auf der rechten Seite des pfälzischen Banners gehalten, wie Zimmermann V. Thl., 206 die Schlachtordnung so genau anzugeben weiß.

1473

Baltasar Nothast zum Podenstein, Oberrichter zu Landsbut.

1484

Ahas Nothast zum Podenstein.

1512

Albrecht Nothast zum Podenstein, erscheint auf dem Landtag zu Amberg. Er war des Hochstifts Regensburg Hofmeister.

1525

Jörg Nothast z. P. Gemahlin Anna v. Weichs.

1564

Sebastian Nothast zum Podenstein, vermuthlicher Sohn obigen Albrechts Nothast.

wahrscheinlich einem in seiner Armee dienenden Offizier, geschenkt haben, und dieses Geschlecht 120 Jahre im Besitze desselben verblieben seyn. 8)

In den neuern Zeiten gehörte diese Hofmark einem Herrn v. Guggemus, dann dem Grafen N. von Taufkirchen, nach diesem einem sichern von Hofmann, dem ein Freiherr von Hertwich im Besitze folgte. Seit 1828 kam Podenstein, das bereits seit 24sten Juni 1807 in die Eigenschaft eines Gemeindegutes zurücktrat, durch Kauf an die verwitwete Frau Katharina Freiin von Bechtholsheim.

Ein Brauhaus und guter Boden zeichnen Podenstein vortheilhaft aus.




---

Dieser hinterließ einen Sohn, Burkart Nothast zum Hubenstein. Er schrieb sich auch von Podenstein. So weit konnte ich die Reihenfolge der Nothaste von Podenstein bekrunden, ungeachtet Hund in seiner Angabe sehr unbestimmt ist, welche Nothaste im Besitze von Podenstein gewesen sind, indem er seiner Vorgabe nach selbst wenig davon erfahren hatte.

Belege sind: Archiv Cham. — Oefele II., 771. —

Der Landtag zu Amberg 1512, — Hufschbergs Geschichte vom Ortenburg-Hause S. 392 — und Hund II. 79 u. 192.

8) Handschrift der jetzigen Inhaberin, Frau Katharina von Bechtholsheim dd. Podenstein 27. Mai 1831.

## Genealogie

der

## Michelsberger von Michelsberg.

---

Im Jahre 1150 — 1162.

Friedericus de monte S. Michaelis

war Zeuge, als um obige Jahre Wolfer von Ilbenhoven an das Kloster Prüfening eine Schenkung gemacht hat.

Um die nämliche Zeit unterzeichnete Friedrich eine andere Urkunde, dasselbe Kloster betreffend, als Zeuge, und zwar in deutscher Sprache also :

Friederich Michlsperger.

(Mon. Boic. XIII. 41 resp. 51 et 116.)

Im Jahre 1177.

Christan de monte Sci Michaelis

war bei der Delegation des Gutes Harlungen nach Reichenbach gegenwärtig, ja er delegirte es selbst auf die Bitte des Konrad Trost und seiner Frau Uta dahin.

Im Jahr 1194

war er bei der Uebergabe des Gutes Dietmarszel nach Reichenbach als Zeuge gegenwärtig.

(Mon. Boic. XXVII. 24 et 40).

Im Jahr 1205.

Härtwig von dem Michelsperg

ein Sohn des vorgenannten Christan de monte Sci Michaelis. (Der Vater war um diese Zeit als Layenbruder in das Kloster Reichenbach getreten.)

Härtwig hatte mit dem Kloster Reichenbach einen Streit wegen einer Fischwaide (piscatio) und einer Hoffstetten zu Teuffenbog (Tiefenbach). Auf einem Gerichtstag zu Burglengenfeld gestand Härtwigs Vater, vormeldeter Christan, bei dem Eid und dem Gehorsam seiner Regel als Mönch, diese Stücke dem Kloster gehören.

(Mon. Boic. XXVII. 46 et 47.)

Im Jahre 1240.

Albreth der Michlsberger

bekannt, daß er mit dem Abt zu Reichenbach um alle Aufleuf besonders der zwei Todschläge wegen, die auf der Fischwaide zu Tiefenbach von des Abtes Dienern geschehen, vertaidingt und berichtigt sey, und daß er an der Fischwaide kein Recht, sondern das Kloster habe. (Ibid. 54.) Wegen diesen begangenen Todschlägen stellte i. J. 1242 Bischof Sigfried zu Regensburg dem Abt Albero zu Reichenbach nach dem Urtheile von fünf Aebten, ein Unschuldszeugniß aus, in der Art, daß besagter Prälat an den Todschlägen, die an zwei Unterthanen obigen Albert Michlspergers, als sie einen Wassergraben zu leiten beauftragt waren, verübt wurde, keinen Antheil gehabt habe. (Ibid. 55).

Im Jahre 1284.

N. Michlsperger

Richter zu Neuburg vorm Wald.

Er war Bürge bei der zu Regensburg vom Bischof Heinrich und Burggrafen Friedrich von Nürnberg zwischen

den Herzogen Ludwig und Heinrich von Bayern zu Stande gebrachten Einigung.

(Th. Ried in Cod. chron. dipl. I. 594.)

Beiläufig 1300.

„Predium Mistelbeck“ — Hoc habent Michaelsbergerii pro feodo ab murio. Reichenbach.

(Mon. Boic. XXVII. 19.)

Im Jahre 1301.

Christan von Michlsberg

war „bei der schidung“ Zeug und gegenwärtig, wie der Weichant, Biszum von Lengvelt zu Roding an der Regenbruck den Streit zwischen dem Kl. Reichenbach und den Edeln von Wicht geschlichtet.

(Mon. Boic. XXVII. 76 — 77.)

In den Jahren 1312 — 1328.

Chunrad, des Eibans Bruder, von Michlsberg, Zeug in einer Reichenbach'schen Urkunde von 1312. (Ibid. 85.)

und im Jahre 1328 bei der Domfabrica zu Regensburg an- gestellt. (Mspt. 1798, von Stinglheim.)

Eiban, der Bruder des Gh. Michlspergers schrieb sich charakteristisch, vom Schlosse Peilstein. Er war i. J. 1342 Richter zu Wetterfeld. Seine Frau hieß Olhaid, und Ulrich der Pingartner nennt ihn seinen Oheim.

Ein anderer Bruder dieser beiden hieß

Friederich Michlsperger.

Er war Pfarrer zu Schwarzhofen.

Eiban von Peilstein übergibt ihm i. J. 1315 das Lehen Trumstetten, und das halb Lehen zu Simberg. (Mspt. von Stinglheim.)

Derselbe Eiban und seine Hausfrau Dikeit haben sich i. J. 1339 mit ihrem Bruder und Schwager, Friedr. Michlsberger wegen einem Gut zu Glesfing, das besagter Friedr. M., Pfarrer zu Schwarzhofen, als ein Seelgeräth in das Spital auf St. Gilgen=Altar in Reichenbach verschafft hat, deßwegen aber in Zwist gerathen sind, verglichen. (M. B. XXVII. 123.)

Früher schon hatte F. M. nach Reichenbach einen halben Hof zu Reut und einen halben zu Weißhof verschafft. (Ibid.)

In den Jahren 1333 bis 1349.

Albrecht der Michlsperger.

Albr. v. Michlsberg und Ortlieb der Trubenbeck haben einen Brief vom Herzog Heinrich von Bayern um 55 Pfund Reg. Pf., und zeigen ihn nach dessen Tode Herzog Heinrich, seinem Vetter vor. (Oef. II. 317. ad an. 1333.) Alb. d. M. siegelte mit Heinrich dem Gysprunner im Jahr 1335 eine Urkunde, gemäß welcher 50 dl. jährlichen Zinses nach Reichenbach zum Behufe der daselbst erhaltenen Begräbniß von Osann Regeldorferin von Regldorf verschafft worden. Glaublich war diese Regeldorferin eine geborne von Michlsberg, weil die Michlsberger in Reichenbach ihre Begräbnißstätte hatten.

Im Jahre 1337 siegelte er aber einen Kaufbrief des Ulrich und Rudlant von Segensberg, welche nach Reichenbach einen Hof zu Zigmeringen und einen Zehent verkauft hat, i. J. 1340 wiederholt einen Vergleich zwischen den Abt z. R. und vorgenannten H. Gysprunner und Agnes seiner Hausfrau wegen einem dahin verkauften Hof zu Irleich und endlich i. J. 1349 ließ Osann Ewpolt durch Eiban von Peilstein, Richter zu Wetterveld, und Alb. dem Michlsberger ihren Fundationsbrief über einen Jahrtag

in Reichenbach siegeln. (M. B. XXVII. 116. 119. 123. 124. 125. & 139.)

In den Jahren 1352 bis 1388.

Christan und Otto die Michlsberger.

Söhne des vorigen Albrecht Michlsberger.

Die Gebrüder Ch. und Ott. die Michlsberger begründen i. J. 1353 im Kl. Reichenbach vier Jahrtäge mit Hingabe eines Gutes zu Grumlengvelt:

- 1) für ihren Vater, Albr. Michlsberger.
- 2) ihren Bruder, Ulrich Michlsperger. \*)
- 3) ihre Anfrau, Agnes Michlsperger, und
- 4) ihre Mutter Chunigund Michlsperger.

Im Jahre 1354 verkaufen obgenannte Gebrüder an das Kl. Reichenbach gegen Einlösung das Gut auf der Reut um 5 K. Reg. dl.

Im Jahre 1359 kommt Christan als Zeuge in einem Kaufbrief der Pingartneris Töchter Osann, Chunigunt, und Ohait, die einen halben Hof nach Reichenbach verkauft haben.

Im Jahre 1361 setzt Ulrich der Fronauer von Schwarzenberg obige Brüder Ch. und Ott. die M. zu Porgen, als er nach Reichenbach seinen Hof „daß dem Rod“ verkaufte, eben so

Im Jahr 1362 Gebhart der Chagrer Herrn Otto den Michsberger bei seinem Verkaufe eines Wiesmates am Sulzbach.

Im Jahre 1364 nennt sich Ch. d. M. von dem Schlosse „ze dem Podemstein“.

Im Jahre 1366 verkauft dieser nach Reichenbach zwei Güter zu Grumpär um 23 K. R. dl. mit Vorbehalt des

---

\*) Sieh M. B. XIV. 366. Ein Ulrich Michlsperger kommt in den Necrolog des Kl. St. Emmeram als daselbst begraben vor.

Wiederkaufes. Den Eberhard den Hofer zum Neuenhaus nennt er seinen lieben Freund und setzt diesen und seinen Bruder Ott. d. M. zu Sorgen des Kaufes.

Im nämlichen Jahre setzen Wern Stör und Hanns, sein Sohn den Ott. d. M. zum Bürgen beim Verkauf ihres Hofes zu Tann nach Reichenbach.

Im Jahre 1376 wurde Ch. d. M. von Sorgen und Dietrich, und Dietrich jun. den Hofern zum Lobenstein, seinen Freunden zum Bürgen bei dem Verkaufe ihres Dorfes Obermainspach an das Kloster Reichenbach gesetzt.

Im Jahre 1378 siegelte er anstatt Eberhart des Kecks zu Tiefenbach und seiner Hausfrau das Vergleich-Instrument zwischen diesen und dem Abte zu Reichenbach in Betreff mehrerer Forderungen und Ansprüche auf den Hof zu Tiefenbach, und im nämlichen Jahr den Verkauf einiger Lehengüter bei Reichenbach, welche Hanns Trubenbeck von Nittenau an das Kl. Reichenbach verkauft hatte.

Im Jahre 1379 vermacht Ch. d. M. zu dem Podemstein 1 R. N. dl. ewiges Geldes „alle Jar jährlich Hönkgelts“ (Honigzins), das er sonst zu Perkhaim bei Nittenau hatte, zum Seelenheil seiner Hausfrau Dorothee, zum Behufe einer Jahresgedächtniß mit Vigil und Messen nach Reichenbach. Zeug und Mitsiegler Ott. d. M., sein Bruder.

Im Jahre 1385 kömmt Christan der Michlsberger als Zeuge und Mitsiegler in einem Vergleiche des Heintr. Schmid von Süssenbach vor, und

eod. anno verkauft er an das Kl. Reichenbach all sein Wiesmat zu Sulzbach mit Grund und Boden um ein sogenannte Summe gelts. Den Niclas den Grünauer nennt er seinen Freund. In diesem Jahr war Ch. der Michlsberger zum zweitenmal verhehelicht.

Im Jahre 1388 hat sich Alt. der Zenger vom Fronhof mit dem Abt z. R. wegen der Vogtei zu Aspach verglichen. Als Zeug und Taidinger nennt er seinen lieben Oheim. Christan den Michlsberger von Podemstein. (M. B. XXVII. 146, 148, 150, 166, 173, 175, 184, 187, 231, 243, 250, 290, 296, 313.)

In den Jahren 1390 — 1407.

Conrad der Michlsberger zu dem Podemstein siegelte den Kaufbrief der Gebr. Wernher zu Trumborn und Friedrich zu Plaich dd. 1390, welche mehrere Lehensstücke, als ein Wiesmat zu Sulzbach, das vom Herzog Ruprecht zu Lehen geht, und den Gensperch halb Holz (von welchem Holz den Michlspargern jährlich 2 Nittenauer Meßen Rocken und drei Käßlaib jeder 1 dl. werth, und 3 Hühner gereicht werden müssen) an das Kl. Reichenbach verkauft haben.

Im Jahre 1394 verkauft Hans Stayner ic. von Wissenbach an das Kl. R. die große Vogtei zu Iswanf. Zeug: Chunr. d. M. zu dem Podemstein.

Im Jahre 1399 bezeugen Conr. und Otto die Michlsberger und mit ihnen der Abt Johann z. R. und Altmann der Kahlstorfer, Richter zu Wetterfeld, daß sie den Brief, den das Gotteshaus, z. R. über seinen Hof zu Denkling in Händen hat, gesehen, gelesen, und in Händen gehabt haben, und daß er ganz gerecht und unvermaylicht und unverfälscht sey.

Ob Otto Michsberger der vorberührte Bruder des Christan, oder ein Sohn desselben sey, weiß ich nicht.

Im Jahre 1400 kömmt Conr. M. als Zeug und Taidinger in dem Vergleiche des Friedrich des Denck zu Köckendorf mit dem Abt z. R. verschiedener Foderung wegen vor.

Im Jahre 1402 siegelte er den Kaufbrief des Marchart des Kobel, der sein Gut zu Süßbach nach Reichenbach verkauft.

Im Jahre 1402 wird Ch. d. M. Landrichter zu Amberg genannt.

Im Jahre 1403 verkauft er nach oft ermeldten Kl. N. seine Gült und Dienst von den Wiesmat zu Sulzbach und halb Gensperch, der 2 Mehen Korn Nittenauer Maaßes und 3 Käs, ein jeder 1 Rg. dl. werths, 3 Hühner, das jedes 1 Rg. dl. gelten soll, beträgt, um eine ungenannte Summe.

Im Jahre 1406 nennt er sich Pfleger zu Burglengensfeld.

Im Jahre 1407 bekennt Ch. d. M. z. Podemstein, Pfleger zu Lengensfeld „mit seinem Brief vmb die Sechzehn pfunt reg. pfenning, die sein lieb muter Elspet Michlspergerynn, vnd ver (Frau) Kunigund, sein swester geben habent an den hoff ze pfäter den die Erwürdigen Abbt Johannis vnd der Convent dez Goczhaus ze Reychenbach gekawft habent von peter dem probst zu pfäter nach lawt des kawfsbriefs, den si darüber habent, daß er sich und alle seine Erben bemeldter pfunt Pfennige mit der beschaiden verzeihe, daß die vorgenannten Herren und all ir Nachkommen alle wochen über Jar ainsten ein Meß in der wochen haben sullen auf sand erasen Altar in der Vorkirchen (da die Michlsperger ihr Begräbnus haben) und all jar ainen jartag ainsten ein Jar albeg am vierden tag nach sand Michelstag als sittlich vnd gewonleich ist in irem Gots- haus allen seinen vorvordern und nachkommen selhail, vnd zu der vorgenannt wochenmeß vnd ewigen Jartag sol der vorgenannt Hoff ze pfäter mit seiner ganzen halben und jährlicher gult ewiglich dienen on allen abganch.“

Dieser Conrad war ein redlicher Ritter, und tapferer und erfahrener Kriegsmann. Er fand auch seinen Tod im Kampfe, wann und wo aber? steht nicht geschrieben.

Er hinterließ nur einen Sohn, Peter, und zwei Töchter, deren Eine den N. Nothhaft geehelicht hat.

Ob die Frau des Heinrich Raidenbucher eine geborne Michlspergerin, eine Schwester oder Tochter des Conr. Mühlspargers gewesen, kann ich nicht gewiß angeben. H. Raidenbucher lebte zu Anfang des 15. Jahrhunderts, und hatte 5 Söhne und eine Tochter hinterlassen. (M. B. XXVII. 319. 330. 345. 352. 376. 387. 405. u. 411. Hund II. 262 — 263.)

In den Jahren 1420 — 1424.

Peter Michlsperger zum Podemstein,  
ein Sohn Conrad Michlspergers.

Er hinterließ sein Andenken in nachstehender Urkunde:

„Ich Peter Michlsperger zum Podemstein bekenn für mich und alle meine Erben, daß wir dem Heinrich Nothaffen zu Wernberg, Bistum in Niederbayern für schuldicke 200 fl. 6 K. Reg. dl. jährlichen Gult aus vnser Gult, die wir haben in der Lam (Eg. Rößting), als uns die unser Vater sel. lassen hat, in aller der Maas, als ich sie eingenommen und genossen habe, jedoch mir und meinen Erben unentgoltten an der Losung, wenn Nothafft sie wieder verkümmern wollte, versezt haben.“

act. feria 6. post festum Corporis Xsti 1420.“

Wie mag es gekommen seyn, daß die Michlsperger zu Besitzungen bis in die Lam gelangten? Diese ewige Gult muß aber nicht mehr von des Peters Mühlspargers Erben abgelöst worden seyn, weil ein Enkel obigen H. Nothaffts, auch Heinrich Nothafft genannt, bis wenige Zeit vor dem Ausbruche der Löwleritter-Fehde gegen Herzog Albrecht von Bayern (circa 1400) im ungestörten Besitze desselben war. Da ihn aber der Herzog durch den Richter von Rößting, unter dessen Gericht die Lam gehörte, daran hinderte, so führte er bei der allg. Klage der Ritter auch dießfalls seine rechtlichen Ansprüche und Einreden darüber an.

Dieser Peter Michlsperger starb i. J. 1424 und mit ihm begrub man Helm und Schild dieses alten Geschlechtes. Albert Nothast, der Vater des Bräutigam der ungenannten Tochter des Conr. Michlsberger, nahm Podemstein als ein zugefallenes Erbe in Besitz in der H. H. Dreißnigoctav 1425. (M. B. XXV. 526. II. 73. Oefele I. 23b Krenner's b. Landtags-Verhdl. X. 334.)

Mit diesem schließe ich die Genealogie dieses Geschlechtes, und bemerke zugleich, daß im Königreich Böhmen ebenfalls ein adeliges Geschlecht von Michlsberg vor einigen Jahrhunderten geblüht hat. Hanns von Michlsberg war einer der vornehmsten unter den mißvergnügten Landständen des Königreichs, sagt Pelzl in seiner Lebensgeschichte des R. Wenzl von Böhmen auf das Jahr 1394. I. 278.

In Betreff des Wappen der Herren von Michlsberg auf Podemstein muß ich gestehen, daß alle meine Mühe, ein solches hier in Copie zu liefern, vergeblich gewesen. Ich habe mich deßhalb sogar privative an einen im königl. Reichsarchive zu München angestellten Beamten gewendet, indem dort eine obermünsterische Urkunde dd. 1409 aufbewahrt wird, woran das Insiegel des Conr. Michlsperger, Pflegers von Lengenfeld unverfehrt hängt. Derselbe siegelte nämlich den Revers der Gebrüder Hanns und Stephan Türlinger zum Türlstein in Betreff der ihnen vom Stift Obermünster in Regensburg verliehenen Vogtei über Nanzing und Traubensbach, Bg. Cham, mit diesen mit.

